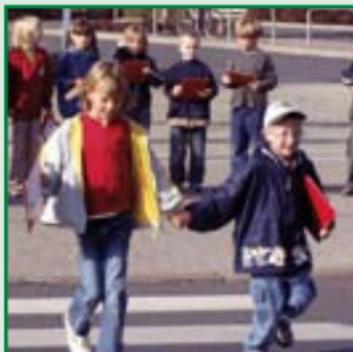




Die 10 pädagogischen Kernziele der Schuleingangsphase



Vorwort



Die hier vorgestellten 10 pädagogischen Kernziele für die Schuleingangsphase wurden im Rahmen des Thüringer Projektes „Begleitete Schuleingangsphase in Thüringen entwickeln (BeStE)“ von der wissenschaftlichen Begleitung erarbeitet und im Abschlussbericht veröffentlicht.

(www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase)

Zur wissenschaftliche Begleitung gehörten:

Prof. Dr. Ursula Carle	Universität Bremen
Dr. Heinz Metzen	Universität Bremen

Diese 10 Kernziele zur unterrichtlichen Qualität der Schuleingangsphase sind wie folgt gegliedert:

- o Zuerst wird aufgezeigt, welche Problemstellungen beim Schulanfang auftreten.
- o Danach wird die Zielstellung der Schuleingangsphase dargestellt, die für diese als Lösung gesehen wird.
- o Diese Lösung wird in der anschließenden Erläuterung beschrieben und begründet.

Das Projekt BeStE ist die Fortführung einer über 10jährigen Entwicklung der Schuleingangsphase in Thüringen (vgl. Seite 15). Langfristig soll erreicht werden, dass an allen Thüringer Grundschulen die Grundsätze der Schuleingangsphase auf hohem Niveau umgesetzt werden.

Die Grundsätze der Schuleingangsphase sind:

- Allen Kindern die Chance zum Lernen in einer Grundschule geben
- Alle Kinder altersgerecht einschulen und ihnen ausreichend Zeit zur Entwicklung einräumen
- Alle Kinder stärken und in ihren Begabungen herausfordern
- Bildungschancen für alle Kinder durch geeignete Förderung verbessern

Innerhalb des Projektes BeStE wurde deshalb ein System von Beratern etabliert, welche die Grundschulen individuell auf ihrem Entwicklungsweg zur Schuleingangsphase unterstützt. In jedem Schulamtsbereich steht für diese Beratung und Begleitung mindestens ein Tandem, bestehend aus einem Grund- und Förderschulpädagogen, zur Verfügung. Im Mittelpunkt der Arbeit mit den Schulen steht dabei die Entwicklung der sieben Dimensionen der Schuleingangsphase (vgl. Seite 3).

Dimensionen der Schuleingangsphase

Didaktik

- selbstgesteuertes Lernen
- individuelle Lernzugänge
- offene Unterrichtsformen
- verschiedene Formen der Differenzierung
- integrative Förderung

Leistungsdokumentation

- Stärkung der diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte für individuelle Lernstandsanalysen
- Erarbeitung geeigneter Instrumente zur Dokumentation
- Rückmeldesysteme für Kinder und Eltern entwickeln
- realistische Selbsteinschätzung, Leistungszuversicht und hohe Leistungsbereitschaft der Kinder fördern

Mehrpädagogensystem

- Bildung von Stammgruppen-Teams (Lehrer, Erzieher, Förderschullehrer...)
- gemeinsames Planen und Auswerten
- Nutzung verschiedener Kompetenzen
- Kooperation des gesamten Kollegiums

Jahrgangsmischung

(klassenstufenübergreifender Unterricht)

- Organisation von Stammgruppen
- Stammgruppen als soziale Heimat
- Bildung von Lerngemeinschaften
- Bildung von Lernpatenschaften
- individuelle Verweildauer von 1-3 Jahren

Eltern

- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule
- kontinuierliche Information über das Schulleben und den Unterricht
- vielfältige Formen der Zusammenarbeit vom Elternabend bis zu gemeinsamen Projekten

Rhythmisierung

- Tagesablauf nach individuellen Lernrhythmen
- Einteilung des Tages in Gleitzeit, Lernzeiten und Pausen
- Phasen der Anspannung und Entspannung
- Wechsel der Lernformen

Öffentlichkeitsarbeit

- Transparenz und Information für die Öffentlichkeit
- Mitgestaltung des Gemeindelebens
- Kooperation mit Ärzten, Jugendamt, Gemeinden ...
- intensive Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Förderzentren und weiterführenden Schulen

1 Kinder kommen schnell und gut in der Schule an

Problemstellung:

Schulanfang ist für alle Kinder und für ihre Familien eine äußerst wichtige und emotional stark aufgeladene Lebensphase. Sie bietet große Chancen für jedes Kind, kann aber auch Risiken mit sich bringen für die künftige schulische Entwicklung der Kinder.

Zielstellung:

Das besondere Ziel der Schuleingangsphase ist es, den Schulstart für alle Kinder optimal zu gestalten und die Risiken zu vermindern, die jeder Übergang in sich birgt. Am Schulanfang brauchen die Kinder Sicherheit und viele Möglichkeiten Neues zu lernen. Kinder in der Schuleingangsphase lernen schnell von anderen Kindern wie Schule funktioniert.

Erläuterung:

Im optimalen Fall kommen Kinder in eine klassenstufenübergreifende Klasse, in der etwa die Hälfte der Kinder schon ein Jahr Erfahrungen in der Grundschule mitbringen. Die Älteren bewegen sich selbstsicher im Schulhaus, kennen alle Abläufe, sind daher ein gutes Vorbild und gerne auch Helfer für die Neuen. Die neuen Kinder fühlen sich in die Schule hinein begleitet und daher sehr schnell zu Hause. Sicherheit entsteht z. B. dadurch, dass man gut informiert ist und sich nach jemandem richten kann, der sich schon in der Schule auskennt, die Regeln und Arbeitsanweisungen anzuwenden weiß.



2 Anknüpfen an die Vorerfahrungen der Kinder

Problemstellung:

Kinder beginnen die Schule nicht als unbeschriebenes Blatt. Vielmehr haben sie im Kindergarten und im häuslichen Umfeld bereits viel gelernt. Sie kennen das Zusammenleben mit Kindern unterschiedlichen Alters. Aus dem Kindergarten wissen sie bereits, wie ein Kreisgespräch abläuft, wie man mit vorbereitetem Material arbeitet und dass es bestimmte Tagesabläufe gibt. Sie kennen Rituale und Signale, Regeln und Arbeitsformen. Von der Schule erwarten sie zusätzlich neue Anforderungen und Organisationsformen, z. B. die Hofpause, das eigene Arbeitsmaterial, der feste Arbeitsplatz neben einem festen Partner usw.

Zielstellung:

Ein Ziel der Schuleingangsphase ist es aufzugreifen, was das Kind schon kann und mit herausfordernden Aufgaben daran anzuknüpfen.

Erläuterung:

Erfolgerlebnisse sind die beste Basis für Schulerfolg. Lernen in der Schuleingangsphase fängt deshalb nicht bei Null, sondern setzt fort, was der Kindergarten und die Familie vorbereitet haben, damit jedes Kind für die zusätzlichen neuen Herausforderungen sein vorhandenes Fundament nutzen kann. Das gilt für die Lern- und Arbeitsformen und für die Lerninhalte.



3 Flexible Lernzeiten ermöglichen

Problemstellung:

Nicht alle Kinder lernen gleich schnell und vor allem nicht in jedem Fach oder Lernbereich. Darauf muss nicht nur der Unterricht eingestellt sein. Auch organisatorische Maßnahmen können helfen dieser Unterschiedlichkeit gerecht zu werden, wenn sie zum Unterrichtsangebot passen.



Zielstellung:

Ein Ziel der Schuleingangsphase ist es, jedem Kind flexible Lernzeiten zu ermöglichen, damit es in seiner eigenen Geschwindigkeit lernen kann, ohne von Zurückstellung oder Wiederholen bedroht zu sein.

Erläuterung:

Das Kind erhält im Unterricht so viel Lernzeit, wie es für ein vertieftes Verständnis benötigt. Die klassenstufenübergreifende Schuleingangsphase kann dann von jedem Kind in ein bis drei Jahren durchlaufen werden. Es kann in seiner Stammgruppe ein, zwei oder drei Jahre verbringen.

4 Alle Kinder werden in die Grundschule aufgenommen

Problemstellung:

Zurückstellungen und Sonderwege am emotional so bedeutsamen Schulanfang bringen immer auch Kränkungen und Etikettierungen mit sich. Aus diesem Grunde sollten die Unterschiede der Kinder nicht dazu führen, sie in verschiedene Schulen oder Klassen zu verteilen.



Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist es eine Atmosphäre und eine Lernumgebung zu schaffen, die gemeinsamen Unterricht für alle Kinder ermöglicht. Es sollen alle Kinder in die Grundschule eingeschult werden.

Erläuterung:

Die Kinder erhalten in der Schuleingangsphase ein auf ihren Entwicklungsstand, ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen abgestimmtes Angebot. Dafür stehen speziell geschulte Fachleute zur Verfügung. Der gemeinsame Unterricht wird im Team der Schuleingangsphase vorbereitet, dem die Grundschullehrerin, die Förderschullehrerin und auch eine Erzieherin angehören.

5 Verbindung von Individualisierung und gemeinschaftlichem Lernen

Problemstellung:

Individualisierter Unterricht, in dem jedes Kind bekommt, was es braucht, ist etwas anderes als Stillarbeit. Erst in der Gemeinschaft und an Aufgaben, die für das Kind Ernstcharakter besitzen, entwickelt sich eine inhaltliche Diskussion unter den Kindern und mit den Pädagoginnen und Pädagogen.

Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist die Verbindung von Individualisierung und Integration der Lerngemeinschaft.

Erläuterung:

Nicht jeder neue Inhalt wird für alle Kinder gleichzeitig eingeführt. Vielmehr geschieht das dann, wenn ein Kind sich die Basis für das Neue erarbeitet hat. Deshalb kann die Lehrperson mit einer kleinen Gruppe Neues einführen, während die anderen Kinder ihre Arbeiten selbstständig erledigen. Zum Üben erhalten die Kinder differenzierte inte-



ressante Aufgaben. Sie arbeiten aber auch gemeinsam an einem Projekt oder an einem Vorhaben, in das jedes Kind sein Können einbringen kann. Dadurch wird der Zusammenhalt gestärkt.

6 Vielfalt der Kinder wird zur pädagogischen Ressource

Problemstellung:

Klassenstufenübergreifender Unterricht ist für die Kinder in der Schuleingangsphase nichts Neues. Sie kennen klassenstufenübergreifende Gruppen aus dem Kindergarten. Auch in der Familie, im Verein und in informellen Gruppen spielen und lernen Kinder mit Kindern unterschiedlichen Alters. Demgegenüber ist Schule traditionell nach Jahrgängen organisiert. Deshalb bedeutet klassenstufenübergreifender Unterricht für die Lehrerinnen und Lehrer, dass sie ihre bisherige Arbeitsweise ändern müssen.



Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist es im klassenstufenübergreifenden Unterricht die Vielfalt der Kinder auch didaktisch zu nutzen, damit Kinder von Kindern lernen können.

Erläuterung:

Im Alltag lernen Kinder auf verschiedene Weise voneinander. Die einfachste Art ist das Nachahmen. Sie schauen dem Vorbild genau zu und probieren es anschließend selbst. Eine andere Variante ist die gemeinsame Diskussion über einen strittigen Sachverhalt, z. B. über die Frage, ob ein Schatten laufen kann. Durch die Konfrontation mit anderen Denkweisen relativieren die Kinder ihr eigenes Bild von der Sache. Kinder, die schon lesen können, werden Sachbücher hinzuziehen, um ihre Sichtweise zu überprüfen und sie dann den anderen mitzuteilen. Sie erklären, was sie im Buch entdeckt haben und üben dabei nicht nur Lesen, sondern lernen auch ihre Position zu untermauern. Dabei müssen sie den Sachtext sehr genau verstanden haben. Schließlich können die unterschiedlichen Stärken der Kinder in Projekten und Vorhaben kooperativ zum Einsatz gelangen. Wenn Kinder sich gegenseitig etwas erklären, erwerben sie auch Wissen darüber, wie jemand lernt, bzw. wie man (sich) einen Sachverhalt aufklären kann. Sie erwerben didaktische Kenntnisse, lernen das Lernen von und mit anderen.

7 Förderung des absichtsvollen, selbst gesteuerten Lernens

Problemstellung:

Das Leben erfordert heute, dass man sich selbst weiterbilden kann. Der hohe Erneuerungsgrad in der Wirtschaft ist nur dann zu halten, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich selbst gesteuert neue Kenntnisse aneignen können. Kinder im Kindergartenalter spielen bereits nach eigener Regie und erkunden die Welt entlang eigener Fragen. Sie haben damit alle Voraussetzungen um selbst gesteuert zu lernen. Die schulische Herausforderung an die Kinder besteht darin, selbst systematischer, absichtsvoller und zielgerichteter zu lernen um anschließend etwas Bestimmtes zu können.

Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist es, durch ein geeignetes Arrangement Kinder zunehmend an absichtsvolles selbst gesteuertes Lernen in schulischen Inhalten heranzuführen.

Erläuterung:

Dazu sind eine gute Ordnung und offene Lernformen erforderlich. Gute Ordnung entsteht durch ein System aus Regeln, Zeit- und Kooperationsstrukturen, aus eingeübten Unterrichtsformen, aus einer sortierten Vielfalt an Aufgabenformaten und Lernmitteln. Zur guten Ordnung gehört auch die Überprüfung des Gelernten.

Kinder in einer klassenstufenübergreifende Schuleingangsphase finden eine gute Ordnung vor und lernen sie mit Kindern kennen, die sie bereits beherrschen. Gute Ordnung ermöglicht erst den Freiraum, den Kinder für selbst gesteuertes Lernen benötigen.



8 Zeit schaffen für individuelle Betreuung von Kindern

Problemstellung:

Im traditionellen Unterricht hat die Lehrperson täglich nur wenigen Minuten Zeit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden. Meistens wendet sie sich an die ganze Klasse. In der Schuleingangsphase sind Kinder im Lernen noch sehr auf die Beziehung zu anderen, auch zur Lehrkraft angewiesen. Kinder, die die für sie notwendige Zuwendung nicht erhalten, haben es am Schulanfang besonders schwer.

Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist es, dass die Lehrerin oder der Lehrer sich dem einzelnen Kind intensiv zuwendet, so wie das Kind es braucht.

Erläuterung:

Das Gesamtarrangement der Schuleingangsphase trägt dazu bei, dass die Lehrperson ausreichend Spielraum bekommt, um mit jedem Kind intensiv zu arbeiten, obwohl die Klassengröße nicht sinkt. Insgesamt bedeutet das mehr Zeit für das einzelne Kind. Das gelingt am Schulanfang früher, wenn die älteren Kinder der Stammgruppe die Neuen in die gute Ordnung hinein holen. Es gelingt im Unterricht, weil durch diese Ordnung frühzeitig offen gearbeitet werden kann, nämlich so, dass die anderen Kinder selbst gesteuert lernen, während sich die Lehrerin einem Kind oder einer Kindergruppe intensiv widmet. Die anderen wissen genau, dass sie auch bald dazu Gelegenheit bekommen.



9 Allen Kindern gute Leistungen und Erfolg ermöglichen

Problemstellung:

Die Angst vor Versagen ist auch heute noch ein Problem am Schulanfang. Kinder wissen schon früh, dass ein guter Schulabschluss die Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben ist. Bereits am Schulanfang haben Kinder daher Angst vor schlechten Bewertungen. Gleichzeitig können sie ihre eigenen Leistungen noch nicht adäquat einschätzen und bringen eine hohe Erfolgszuversicht mit.

Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist die Etablierung einer Lernkultur, die allen Kindern gute Leistungen und schulischen Erfolg ermöglicht.

Erläuterung:

Kinder haben multiple Intelligenzen. Sie beziehen sich nicht nur auf die Schulstoff. Kompetenzen entwickeln Kinder, indem sie ihre Ressourcen einsetzen, um Leistungen zu erbringen. Diese Ressourcen entstehen nicht nur in Schulfächern. In der Grundschule gilt deshalb ein pädagogischer Leistungsbegriff, der alle Leistungen anerkennt. Daraus folgt die Notwendigkeit einer reichhaltigen Leistungsdokumentation in der Schuleingangsphase. Sie ist von besonderer Bedeutung, denn sie ist die Grundlage für die individuelle Förderung der Kinder. In der Unterrichtsplanung erarbeiten die Lehrerinnen und Lehrer im Team differenzierte Lernangebote, die das einzelne Kind herausfordern aber nicht überfordern.



10 Kindern und Eltern reichhaltigen Überblick über Leistungsentwicklung bieten

Problemstellung:

Ein neues Unterrichtssystem ist für die Eltern zunächst fremd. Es besteht die Gefahr, dass sie sich nicht ausreichend informiert fühlen. Da auch die Sicherheit hinsichtlich des Schulanfangs ihres Kindes benötigen, entsteht ein erhöhter Informationsbedarf.

Zielstellung:

Ziel der Schuleingangsphase ist es, durch die gute Ordnung und das System der Leistungsdokumentation den Eltern einen reichhaltigen Überblick zu geben, wie ihr Kind lernt und wie sich seine Leistung entwickelt.

Erläuterung:

Zur guten Ordnung der Schuleingangsphase gehört auch ein offener Anfang. Eltern bringen ihre Kinder in die Schule und haben Gelegenheit miteinander oder mit der Lehrperson zu sprechen. Sie gewinnen einen Einblick in das Klassenzimmer und lernen die Art und Weise kennen, wie ihr Kind lernt. Das geschieht auch an Elternabenden und Elternsprechtagen sowie durch andere kreative Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Durch spezielle Elterngespräche sind sie auch ohne Noten über die Entwicklung ihres Kindes bestens informiert.



Entwicklung der in



1993 - 1999 ...

Vorläuferprojekte zu den Themen:
Rhythmisierung, klassenstufen-
übergreifender Unterricht,
innovatives Handeln...

1997 - 1999

Pilotprojekt „Veränderte
Schuleingangsphase“
→ 5 Grundschulen
(mit wiss. Begleitung)

1999 - 2003

Schulversuch
„**Veränderte
Schuleingangsphase**“
→ 15 Grundschulen; einschl.
der 5 aus Pilotschulen
(mit wiss. Begleitung)

2003 - 2006

Projekt
„Optimierung der
Schuleingangsphase“,
Aufbau eines
Unterstützungssystems
→ 25 Grundschulen

Schuleingangsphase Thüringen



seit 2004/2005

Entwicklungsvorhaben
Eigenverantwortliche
Schule

**langfristiges
Schulentwicklungsvorhaben:**

Alle Grundschulen
haben eine flexible
Schuleingangsphase mit
klassenstufenübergreifendem
und gemeinsamem Unterricht

2005-2010

Transferprojekt
„**BeStE** - Begleitete
Schuleingangsphase
Thüringen entwickeln“
1.Etappe 2005-2007
mit wissenschaftlicher
Begleitung
→ 82 Grundschulen

Aug. 2008

Einführung des
Thüringer
Bildungsplanes
für Kinder bis 10 Jahre

